

O-12 Stärker werden: Ebenen übergreifend besser zusammenarbeiten, klarer kommunizieren, Expertise fördern

Antragsteller*in: Kathrin Weber (KV Bielefeld)

Tagesordnungspunkt: O TOP 02 - Verantwortung übernehmen, Orientierung geben, Vertrauen gewinnen

Antragstext

Von einer kleinen Menge Engagierter sind wir Grünen mittlerweile zu einer großen Partei geworden. Ebenso wie die anderen großen Parteien sind wir keineswegs monolithisch, sondern bestehen aus vielen kleineren und auch sehr verschiedenen Gruppen, Organisationen, Netzwerken, die auch unabhängig voneinander agieren können und müssen. Die Satzungsreformen vom Juni diesen Jahres sollten es der Spitze erleichtern, bei aller Vielfalt vorneweg zu gehen und gegenüber den anderen Parteien schlagkräftiger und stärker aufzutreten.

Starke Parteien, denen Verantwortungsübernahme zugetraut wird, die Orientierung geben und Vertrauen gewinnen, sind aber mehr. Sie lassen sich nicht auf wenige herausragende Personen und Narrative reduzieren, nicht auf die Zahl ihrer Mitglieder und auch nicht darauf, wie viele Menschen sie einmalig wählen. Starke Parteien stoßen in der Partei, und ebenso in der Gesellschaft, Diskussionen an, die transparent, fair und mit notwendiger Expertise geführt werden.

In unserer Partei aber stocken immer wieder einige Diskussionen, oder sie werden nicht oder nur unzureichend geführt, und das hält uns davon ab, unsere Stärken voll auszuspielen. Drei Punkte, an denen wir arbeiten sollten, sind Gegenstand dieses Antrags.

1. Ebenen übergreifend besser zusammenarbeiten

Wir stehen klar für das Wohlfühl und die Bedürfnisse der Menschen vor Ort – für gutes Wohnen und Arbeiten, für ein gutes Miteinander, für eine gesunde Umwelt und intakte Natur. Das ist eine unserer Stärken. Doch Landes-/Bundesgesetze und -vorhaben können tiefe Eingriffe in das Leben vor Ort bewirken. Rückkopplung aus den Kommunen hin zu Land und Bund ist unverzichtbar, damit vermeidbare Probleme auch vermieden werden. Bei Großplanungen muss Landes- und Bundespolitik Grüne in den Kommunen dabei unterstützen, das Bestmögliche vor Ort herauszuholen, und Planungen und Gesetze auch in ihrem Sinne antizipieren. Denn uns Grünen wird es besonders angekreidet werden, wenn wir nur vom Großen und Ganzen sprechen, aber die vielen kleinen Teile vergessen. Aktuell sind wir Grünen außerdem durch die Gesetzgebung der schwarz-roten Koalition, die Schwächung von Informationsfreiheit, Beteiligung und Klagerechten der Umweltverbände noch viel mehr in der Pflicht. Wir können uns nicht mehr darauf verlassen, dass sie wegweisende Urteile erkämpfen, sondern müssen ihre Stimme umso mehr in der politischen Entscheidungsfindung einbringen. Und das darf nicht alles auf der Kommunalpolitik lasten, die als Ehrenamt ohnehin über weniger Ressourcen verfügt.

2. Klarer kommunizieren

38 Populismus bekämpft man nicht durch schöne Bilder, sondern durch Sachlichkeit
39 und Differenzierung. Redundante blumige Formulierungen wirken auf Dauer beliebig
40 und unprofessionell, interessieren vorrangig "die grüne Blase" und entkräften
41 keine berechtigten Fragen und Argumente. Im schlimmsten Fall verhindern wir
42 damit, dass
43 notwendige Diskussionen geführt werden. Überall da, wo es möglich ist, sollten
44 wir als Partei daher konkrete Ziele, Wege, Verfahren nennen, Vor- und
45 Nachteile offen ansprechen, Entscheidungen sachlich und transparent begründen
46 und eine klare Sprache verwenden. Von einem allgemein höheren politischen
47 Informations- und Diskussionsniveau profitiert nicht zuletzt auch unsere eigene
48 Politik: Für langfristige politische Erfolge brauchen wir auch in anderen
49 Parteien informierte Menschen, mit denen wir sprechen können!

50 3. Expertise fördern

51 Berufliche Erfahrungen/ Expertise und/oder langjähriges Engagement für eine
52 Sache lassen sich nur schwer ersetzen. Neben Menschen, die ihr Berufsleben
53 unserer Partei verschreiben, brauchen wir gemäß unseren Schwerpunkten und auf
54 allen Ebenen der Politik, besonders aber im Land und im Bund, deutlich mehr
55 Menschen aus Umweltschutz und -behörden, aus Sozialarbeit und Sozialämtern, aus
56 Entwicklungshilfe, Verkehrs- und Städteplanung, aber auch aus Kultur, Handwerk
57 und Zulieferern und Landwirtschaft. Menschen mit Expertise wissen, wo Probleme
58 liegen, kennen sich mit der Anwendung gesetzlicher Regelungen aus und können
59 damit aufzeigen, wie wir langsam aber stetig Verbesserungen erzielen können. Um
60 diese Menschen müssen wir als Partei gezielt werben und sie in die Parlamente
61 bringen, denn sie sind auch die Bindeglieder zum Alltagsleben.

62 Wir leben in einer Zeit sehr bedrohlicher ökologischer und gesellschaftlicher
63 Krisen! Die Lösung dieser Krisen wird auch immer weiter aufgeschoben, weil in
64 unserer Gesellschaft viele Akteure sehr kurzfristig denken. Wenn wir in unserer
65 Partei, im Kleinen, uns gegenseitig mehr unterstützen, sachorientierter
66 diskutieren und agieren, können wir damit leichter in die Gesellschaft als
67 Ganzes hineinwirken.

Einfache Sprache

68 Wir Grünen haben mittlerweile viele Mitglieder. Viele Mitglieder haben viele
69 verschiedene Interessen. Eine starke Spitze kann eine Richtung vorgeben. Das
70 macht klarer, wofür die Grünen stehen. Das macht eine Partei auch stärker.

71 Stärke entsteht auch durch gute Zusammenarbeit der vielen Mitglieder. Daran
72 sollten wir arbeiten.

73 1. Grüne in Städten und Landtag und im Bundestag sollen besser zusammenarbeiten.

74 2. Grüne sollen eine klare Sprache verwenden. So kann man besser miteinander
75 sprechen.

76 3. In einem Beruf sammelt man viel Erfahrung. Mehr Menschen mit viel Erfahrung
77 sollen im Landtag und im Bundestag arbeiten. Menschen mit viel Erfahrung können
78 besser zusammenarbeiten.

79 Es gibt viele bedrohliche Krisen auf der Welt. Nur in Zusammenarbeit kann man
80 diese Krisen lösen. Wir Grünen können Zusammenarbeit in unserer Partei
81 verstärken. Damit können wir die Krisen besser lösen.

weitere Antragsteller*innen

Jens Pommer (KV Düsseldorf); Klemens Griesehop (KV Berlin-Reinickendorf); David Baltzer (KV Berlin-Kreisfrei); Claudia Laux (KV Coburg-Land); Klaus Feurich-Tobien (KV Bielefeld); Barbara Romanowski (KV Oberberg); Thomas Wolff (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf); Holger Wenner (KV Warendorf); Philipp Schmagold (KV Plön); Diethardt Stamm (KV Wetterau); Hanna Tlach (KV Konstanz); Hans Schmidt (KV Bad Tölz-Wolfratshausen); Pia Paust-Lassen (KV Berlin-Mitte); Ursula Hertel-Lenz (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Thies Sorgenfrei (KV Berlin-Mitte); Delphine Scheel (KV Berlin-Tempelhof/Schöneberg); Erich Hinderer (KV Main-Spessart); Detlef Wilske (KV Berlin-Lichtenberg); Thomas Rabe (KV Münster); sowie 83 weitere Antragsteller*innen, die online auf Antragsgrün eingesehen werden können.